

Jesaja 66, 10-14

gehalten:

am 22. März 2020 in Hannover (St. Petri-Gemeinde im Livestream wg. der Corona-Krise)

Kanzelsegen: Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Das Wort Gottes für die Predigt steht im Buch des Propheten Jesaja im 66. Kapitel:

10) Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid.

11) Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust.

12) Denn so spricht der HERR: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch liebkosen.

13) Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden.

14) Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras. Dann wird man erken-

nen die Hand des HERRN an seinen Knechten und den Zorn an seinen Feinden.

Gebet: Dreieiniger Gott, hab Dank, dass wir uns um dein Wort versammeln dürfen. Wir können nicht gemeinsam in der Kirche sein, aber du sprichst zu uns auch dort, wo wir uns jetzt befinden. Schenke uns deinen Heiligen Geist, damit dein Wort auch unser Herz erreicht und uns Weisung, Korrektur, Trost und Kraft schenkt durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Liebe Geschwister in unserem Heiland Jesus Christus, freudestrahlend rennt der kleine Lukas nach der Schule nach Hause. „Mama, jetzt haben wir 5 Wochen schulfrei wegen Corona! Ist das nicht toll?“

Die Mutter sitzt am Küchentisch und hat den Kopf gesenkt. „Ja, ich hab schon gehört“, sagt sie traurig. „Aber Mama, was ist denn los? Nun freu dich doch endlich!“

Die Mutter ringt sich ein Lächeln ab. „Ja, das ist sehr schön für dich. Zieh doch schon mal deine Jacke aus, wir essen gleich.“

Was für den Jungen Anlass zur Freude gibt, zieht der Mutter den Boden unter den Füßen weg. Sie ist selbständig und hat große Sorge: Wie soll die Kinderbetreuung gewährleistet werden? Was ist mit ihrem Job? Wie lange wird sie ihn halten kön-

nen? Es reicht gerade so, dass die Miete und alle notwendigen Kosten bezahlt werden können...

„Mama, was ist denn los? Nun freu dich doch endlich“. Wenn man einen Grund dafür hat, ist das leicht. Aber wenn man überhaupt keinen Anlass hat? Freude gegen den Augenschein? Das geht doch nicht...

Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid.

Das wird im Wort von Jesaja an Jerusalem und seine Bewohner ausgerichtet. Und wenn man das so hört, mag man annehmen, dass das Volk wirklich Anlass zur Freude hat:

Ihr werdet saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch liebkosen.

Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden.

Was für ein schönes Bild, das da einem präsentiert wird. Wie ein kleines Baby sich auf den Armen der Mutter getröstet und gut aufgehoben weiß, wie es von ihr gesättigt wird, so kümmert sich Gott um sein Volk!

„Schön für Jerusalem“, mag man meinen. Aber meine Realität sieht doch ganz anders aus. Schon die letzten Wochen haben so manches Leben vollkommen auf den Kopf gestellt. Und wer weiß, was noch alles kommen mag...

Wer annimmt, dass Jerusalem diese Freude tatsächlich am eigenen Leib erlebt hat, als Jesaja den Bewohnern das Wort ausspricht dass die äußeren Umstände auch nur annähernd perfekt sind, der irrt gewaltig.

Jerusalem befindet sich am Ende der babylonischen Gefangenschaft. Der Tempel ist zerstört, die Mauern Jerusalems bieten schon seit Jahren keinen Schutz mehr und von einem Neuanfang ist wirklich so gut wie nichts zu sehen.

Trümmer, Armut und Not – genau das ist vor Augen. Anlass zur Freude? Noch ist alles Zukunftsmusik!

Eine Situation, die vielleicht gerade in diesen Tagen nicht weit entfernt von unserer Realität liegt. Sich noch frei bewegen zu können wie vor einigen Tagen und Wochen, das ist nicht mehr der Fall. Die ersten Bundesländer verhängen bereits Ausgangssperren. Die Kirchgebäude stehen zwar noch im Gegensatz zum Tempel damals, aber betreten kann die Gemeinde sie nicht mehr. Die Krankenhäuser sind überlaufen, das Gesundheitssys-

tem, die Wirtschaft, der Job bei vielen Menschen scheint keine 100%ige Sicherheit mehr zu bieten und von einem Neuanfang ist wirklich so gut wie nichts zu sehen.

„Nun freu dich doch endlich!“ - wer so etwas in diesen Tagen sagt, muss damit rechnen, auch sozial bald völlig isoliert zu sein. Und wer meint mit einem Schulterklopfen und einem frommen Spruch sei die Sache schon erledigt, der hat vielleicht noch nicht erlebt, was wirkliches Leiden bedeutet.

Ja, es gibt diese Zeiten, in denen es schlichtweg dabei bleibt, bei Gott auf den Schoß zu klettern und sich in seinen Armen auszuheulen.

Gott das Leid zu klagen und ihm das vor die Füße zu legen, ihm das, was uns bewegt, in das Taschentuch zu weinen: Die Angst vor der Zukunft, die Trümmerhaufen im Leben, meine Fragen, auf die ich keine Antworten bekomme... Das ist jetzt angesagt!

Und Gott verheißt auch uns: **Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden.**

Liebe Schwester, lieber Bruder in Christus, ich kann dir nicht sagen, wie die Bewohner Israels darauf reagiert haben. Aber ich kann dir sagen, dass sich das Festhalten an Gottes Wort gegen den Augenschein zu 100% auszahlt! Wenn Gott etwas verspricht, dann hält er es zu 100%!

So war es auch für Jerusalem: Zunächst war dieses Wort von Jesaja nur eine Hoffnung für die Menschen, aber dann wurde es tatsächlich so, wie der Prophet es ankündigte: Die Stadtmauern wurden wieder errichtet. Der Tempel, der Ort der Gegenwart Gottes, wurde wieder aufgebaut. Dieser Neuanfang wurde Realität und ein paar Jahre später konnten es die Menschen mit eigenen Augen sehen, dass man fröhlich und getröstet durch die Straßen der Stadt lief.

Gilt das auch für uns? Werden auch wir in ein paar Wochen wieder fröhlich durch die Straßen laufen? Werden auch wir sagen können: „Gott hat alles gut gemacht“ und uns dann freuen, dass es uns allen wieder gut geht?

Ehrlich gesagt: Das weiß unser Vater im Himmel allein. Und doch ist dieses Wort für uns damit nicht erledigt. Nein, es gilt auch uns heute in ganz besonderer Weise. Ja, auch in diesen Zeiten haben wir allen Grund dazu den Sonntag „Lätare“ bewusst zu feiern. Warum?

Wenn man genau in den Text schaut, wird deutlich, warum man Anlass zur Freude hat. Denn auch wenn hier Gott verspricht, dass er die Menschen wie eine Mutter trösten will, so ist die Mutter doch im Text eine andere:

Es ist die Stadt Jerusalem, die hier entbindet. Jerusalem bringt ein Kind zur Welt. Jerusalem bringt also jemanden hervor und mit ihm kommt **„Frieden wie ein Strom“**. Aus Jerusalem kommt **„Reichtum“**, wie Jesaja verheißt (Jesaja 66, 12).

Viele Jahre später erfüllt sich das, was der Prophet ankündigt, als Christus am Kreuz in Jerusalem für die Menschen stirbt. In Jerusalem wird durch Christi Tod *Frieden und Reichtum* geschenkt. So sagt Jesus selbst von sich:

„Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.“ (Johannes 14, 27) und Paulus sagt von dem Reichtum, den Christus bringt:

„In Christus haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade.“ (Epheser 1,7)

Das gilt auch uns gerade in diesen Zeiten. Jesu Zusage seines Friedens und seiner Gnade. Dass Gott uns gerade in diesen Zeiten den Blick schärfen will für das, was er uns schenkt und was wirklich Bestand hat: Frieden mit Gott und den Reichtum sei-

ner Gnade! Er richtet uns aus auf das Leben in der neuen Welt, die er uns verheißt.

Gottes Frieden und Gnade schenkt er mir schon jetzt. Doch das Leben in Gottes himmlischer Herrlichkeit ist noch Zukunftsmusik bis wir bei ihm sind.

Also doch wieder nur Vertröstung auf später?

Ich sehe in diesen Tagen wie Gott schon jetzt sein Versprechen immer wieder wahrmacht, sodass Menschen sich **„satt trinken an seinem Trost“**, **„reichlich trinken“** und er **„tröstet, wie einen seine Mutter tröstet“**.

Da rufen sich z.B. Gemeindeglieder gegenseitig an und fragen nacheinander, da treffen sich Menschen am Telefon zu Gebeten, Gemeinden stellen Predigten und Videos ins Internet, damit Gottes Wort Menschen erreicht, da werden Hilfen für Hausgottesdienste bereitgestellt, jüngere Menschen organisieren Einkaufsdienste für Ältere...

„Ich will euch trösten“, spricht Gott.

Liebe Gemeinde, und ich wette, dass die Freude über die freie Zeit bei dem kleinen Lukas zu Beginn der Predigt, schon bald verschwunden sein wird. Diese Freude ist nicht von Dauer.

Die Freude von Christus aber ist von Dauer! Und so lasst uns beten für alle, die diese Zeit der Corona-Virus-Krise besonders

hart trifft und uns gemeinsam bei Gott auf den Schoß setzen, in der Gewissheit, dass er sein Wort hält. Lasst uns Gott bitten um Geduld, um Lösungen, Zuversicht und Gottes Trost in dieser Zeit. Gott kann die Dinge wenden! Und er hat viele Weisen zu trösten und beizustehen. Das zeigt er uns in Christus am Kreuz in Jerusalem. Dort finden wir Anlass zur Freude. Amen.

Kanzelsegen: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.